

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Geselligkeit im Hause.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

Geselligkeit im Hause.

Der gesellige Verkehr im eigenen Hause, den Erdmann schon in Cutin in dankenswerther Weise gepflegt hatte, war in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Oldenburg anderer Art und zum Theil weniger lebhaft als bisher. Der gesellige Ton, welcher in der ersten Hälfte des Jahrhunderts in den Beamtengeellschaften im Privathause herrschte, hatte ihn schon als jungen Mann nicht angesprochen. Er sah keine Veranlassung, solchen Verkehr wieder anzuknüpfen, um so mehr, da auch die erste Wohnung nicht erlaubte, mehr als den Familienkreis und die nächsten Freunde bei sich zu sehen, und sehr viel Arbeit, bei der die Abende zu Hülfe genommen wurden, von zeitraubender Geselligkeit abhalten mußte. Dazu kam noch Anderes; Erdmann war nie ein Freund von regelmäßigem Clubbesuch und meist mit ihm verbundenem Kartenspiel gewesen und ist ihm auch immer abgewandt geblieben, obwohl ihm oft eine Parthie Whist im engeren Kreise eine willkommene Ausspannung war. Erst im höheren Alter, 1875, trat er mit seinem Schwager H. Rüder und den Freunden Hofmeister und Ahlhorn zu einem Whistfränzchen zusammen, das einmal in der Woche in den Häusern wechselnd abgehalten wurde und bis zu Erdmanns Tode, wenn einer der Genossen abgerufen war, durch eine geeignete Persönlichkeit gern wieder vollzählig gemacht wurde. Ein anderer Grund, durch den Erdmanns von weitläufigerer Geselligkeit sich gern abhalten ließen, war das Elternhaus in Zwischenahn, welches auch für die andern Kinder, Verwandten und die Enkel der Familie ein Sammelpunkt blieb. Das Stammhaus in Oldenburg war seit Jahren das Brüelische, an dies schloß sich schon 1829 das von Wöbckens und, nachdem Erdmanns 1840 hinzugetreten waren, 1842 und 1844 die jüngern der Brüder Rüder, vorübergehend Steche, v. Berg und Becker. Es bestanden um 1850 förmliche regelmäßige Familiengesellschaften, von den in der Mitte zwischen den Andern stehenden Erdmanns angeregt. In denselben wurde oft in verschiedener Form Musikalisches vorgetragen und

danfbar angenommen. Bei solchen Gelegenheiten war der Hinzutritt befreundeter Kräfte, um kleinere musikalische Auf- führungen unternehmen zu können, nur willkommen. Für Erdmanns ward dies erst in der geräumigen Wohnung am Theaterwall möglich und wurde später in den Häusern an der Amalien- und Huntestraße fortgesetzt. Waren dafür zeitweise die Kräfte nicht vorhanden oder ein anderer Einfluß z. B. der der litterarisch angeregten Tochter Elisabeth Harns vorherrschend, so ward auch vorgelesen, öfter in vertheilten Rollen. Die Lust und Fähigkeit, selbst vorzulesen, blieb Erdmann von seinen jungen Jahren in Gutin bis in sein höchstes Alter. Gern sah er auch junges Volk in seinem Hause am Tanze sich vergnügen. Wenn die eigentlichen, geschlossenen Familiengesellschaften ihre Zeit hatten, als der Familienbestand in Oldenburg ein ungewöhnlich großer war, so sind sie durch Erdmanns freundliche Pflege, die namentlich auch denjenigen Familiengliedern zu statten kam, die zeitweise oder dauernd nicht in der Lage waren, einen größeren Kreis bei sich zu sehen, durch die lange Reihe der Jahre in seinem Hause erhalten geblieben und haben zum Theil nachkom- mende Geschlechter um den Patriarchen, namentlich bei frohen Familienereignissen in der Nähe und Ferne, heiter ver- sammelt gesehen. Erdmann, der sich selbst für keinen Tisch- redner erklärte, sah es gern, wenn andere Tischgenossen sich in Ernst und Scherz vernehmen ließen.

Neben den Gesellschaften, deren Grundbestandtheil die Familie bildete, denen sich aber zu Zeiten mehr oder weniger Befreundete, zum Theil aus dem benachbarten Bremen, ein- gliederten, und deren Character, je nachdem ein Besuch der Söhne oder anderer Nahestehender den Anstoß gegeben, ein wechselnder war, machten sich später, besonders von dem Zeitpunkt an, wo Erdmann in den Marine- und auswärtigen Angelegenheiten verwendet wurde, auch solche halbamtlichen Characters bemerklich. Die Familien der verschiedenen, dauernd in Oldenburg angestellten Marine-Commissare und auch die nur vorübergehend dort thätigen Herren waren in dem gastlichen Hause gern gesehen; namentlich einige aus- gezeichnete belgische Offiziere, welche für die deutsche Flotte

gewonnen waren, kamen gern dorthin zurück, wo sie ihre Muttersprache gebrauchen und hören konnten.

Einem größeren Luxus bei solchen halbamtlichen Mittags- oder Abendtischen war Erdmann auch in späteren Jahren, wo seine Mittel ihm denselben erlaubt hätten, abgeneigt. Er hielt am altoldenburgischen Beamtenmaßstab fest und mit seinem Tadel nicht zurück, wo er fand, daß die Hostafel zu übertrumpfen versucht ward. Trotz relativer Einfachheit hat es seinem, von der Hausfrau und später den beiden dauernder dem Hause vorstehenden Damen, immer mit wohlgeschmeckender Kost besetztem Tische durch eine lange Reihe von über 40 Jahren nie an gern gekommenen und sich behaglich fühlenden Gästen gefehlt. Wer übersieht die lange Reihe befreundeter Gestalten und die Verschiedenartigkeit der Gruppen!? Die einsamen Alten fühlten sich bei ihm bestens aufgehoben und die muntere Jugend ward durch den heiter theilnehmenden Großvater nicht beengt, sondern nur in den Schranken bester Sitte gehalten. Es möchte kaum je eine Rohheit in seiner Gegenwart sich hervorgewagt haben. Die Erinnerung an das helle Speisezimmer, an die rothe Stube und die Veranda wird vielen lebenslang eine angenehme sein. In den Gastzimmern des Hauses haben fast alle nicht ortsangehörigen Familienglieder und manche Freunde behagliche Ruheplätze auf kürzere oder längere Zeit gefunden. Wer seine Gastfreiheit mißbrauchte, ward geduldet, aber gelegentlich auch censirt.

Besonders hervor traten auch dann noch, als die Kinder erwachsen waren, die Weihnachtsfeiern, bei denen bald die Enkel den Platz einnahmen. Mit besonderer Familienfestlichkeit ward viele Jahre lang und bis ans Ende der Neujahrsabend bei Erdmann gefeiert. Das Neujahrslied von Joh. Heinr. Voß durfte dabei nicht fehlen.

Wenn bei Agnes Voß Erdmann durch seine Hausvorsteherin in alten freundschaftlichen Beziehungen blieb und mit Konradine mitten in dem großen und eng verbundenen Familienkreise stand, so führten die verwandtschaftlichen Verhältnisse der beiden anderen Damen zu neuen Bekanntschaften und zu Reisen, welche sich in den langen Jahren, während

welcher Fräulein von Wedelstädt Erdmann begleitete, entgegen dem gewöhnlichen Lebensgange älterer Leute, vermehrten und weiter ausdehnten. Es hing dies theils damit zusammen, daß Erdmann gern mit den zahlreichen Geschwistern des Fräuleins und nahen Verwandten derselben, welche an den verschiedensten Punkten Norddeutschlands zwischen Ostpreußen und Westfalen zerstreut wohnten, verkehrte, dann damit, daß leise sich einstellende Altersgebrechen zum Besuch verschiedener Bäder aufforderten, vor allem aber, daß in Ostpreußen, wo sein ältester Sohn Johannes eine zweite Heimath gefunden hatte, sich eine neue Familien-Gruppe gebildet hatte, deren Anziehungskraft mit der Zeit immer größer ward, während die Reisehindernisse durch die rasche Verbesserung der Verkehrsmittel und die allmähliche Abwerfung geschäftlicher Fesseln immer mehr schwanden. Eine Schwächung der Lust und Kraft zum Reisen war selbst im höchsten Alter merkwürdig wenig zu bemerken. Dazu kam, daß die Begleiterin immer erfahrener in der Kunst des Reisens ward und alle kleinen Bemühungen Erdmann abzunehmen verstand.

Die Familie des Sohnes Johannes in Ostpreußen.

Bereits im Herbst 1855 war Johannes als Gutsinspector nach Ostpreußen gegangen. Im November nächsten Jahres kam er, auf Empfehlung des der Familie Erdmann befreundeten Senators Pavenstedt in Bremen, als Inspector auf das Gut Waizdorf bei Rastenburg, dem Sohne Pavenstedts gehörig. Er erwarb sich bald das Vertrauen der Familie, später das Herz der ältesten Tochter Henny und die Zustimmung der Eltern. Es ward nun nach einer angemessenen Heim- und Arbeitsstätte für das Paar gesucht und dieselbe auf der Domaine Klein-Bertung bei Allenstein gefunden, in deren Pacht Johannes Erdmann eintrat. Im August 1861 reiste Erdmanns Vater in Begleitung der Tochter Elisabeth Harms und der Nichte Auguste Brüel auf dem Umwege über Hamburg und Holstein, dann über Berlin und Danzig nach Klein Bertung und Waizdorf, wo am 21. September die Hochzeit gefeiert ward, als das erste Freuden-